

Die pommersche Küste in der schwedischen Seekartographie bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts

Loeck, Gottfried

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Loeck, G. (1989). Die pommersche Küste in der schwedischen Seekartographie bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. *Deutsches Schifffahrtsarchiv*, 12, 196-218. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-52649-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

DIE POMMERSCHE KÜSTE IN DER SCHWEDISCHEN SEEKARTOGRAPHIE BIS ZUR MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS

VON GOTTFRIED LOECK

Der gelehrte venezianische Mönch Fra Mauro mokierte sich noch auf seiner berühmten Weltkarte von 1459 darüber, daß auf der Ostsee wenig nach Seekarte und Kompaß, sondern vorwiegend mit Hilfe des Lots navigiert werde.¹ Im Vergleich zu den Weltmeeren gilt die Ostsee als Binnenmeer. In solch vergleichsweise navigatorisch engen Seeräumen war damals Küstenavigation üblich. Zahlreiche auffällige Landmarken wiesen dem erfahrenen Seefahrer problemlos den richtigen Kurs. Trotzdem blieb die Kenntnis von Gefahrenquellen für alle Schiffsführer von vitalem Interesse. Die damals auf der Ostsee weiteste häufig befahrene Seeroute über die offene See von Gotland bis Dagerort betrug ungefähr 80 Seemeilen. Statt Kompaß und Seekarte bevorzugte man dabei die schnörkellosen, dafür aber leicht umsetzbaren Küstenbeschreibungen, die das natürliche Aussehen des Küstensaumes illustrierten, Auffälligkeiten hervorhoben und zudem wichtige Informationen über den Meeresboden, Ankergründe usw. lieferten.

Da aber viele Seeleute zur damaligen Zeit weder lesen noch schreiben konnten, also Praktiker im eigentlichen Wortsinn waren, nutzten sie mit Vorliebe das durch persönliche Erfahrung gewonnene Wissen der Lotsen und Steuerleute innerhalb ihrer jeweiligen Lebens- und Arbeitsräume. Auf sie glaubte man sich am ehesten verlassen zu können. Ihr Wort und ihre Erfahrung galten oft mehr als das geschriebene Wort oder das gezeichnete Bild.

Auch bei den frühen Seebüchern und »Zee-spiegheln«, die auf manchen Schiffen Verwendung fanden, griff man gerne auf die in Jahrhunderten bewährten Traditionen der Vorväter zurück. Die älteste überlieferte Segelanweisung für die Ostsee findet sich in einer Handschrift des dänischen Königs Waldemar II. um 1220, die heute im Königlichen Reichsarchiv in Kopenhagen aufbewahrt wird.² Das erste gedruckte Seebuch hingegen wurde erst 1532 in den Niederlanden veröffentlicht.³ Es dauerte weitere elf Jahre, bis der holländische Künstler Cornelis Anthonisz seine vielbewunderte, großmaßstäbige Seekarte der Nord- und Ostsee unter dem wenig zutreffenden Titel »Caerte van oostlant« herausbrachte.⁴

Nahezu gleichzeitig begannen die in der Ostseefahrt besonders engagierten Niederländer ihre zur Kursfindung verwandten Seebücher beim Vorbeisegeln zunehmend mit schmucklosen, dafür aber leicht verständlichen bzw. übertragbaren Küstenaufzissen, sog. Vertonungen, zu illustrieren, um sie mehr und mehr zu »Lesekarten« zu verändern. Bis weit ins 17. Jahrhundert dominierten die Niederländer die nautische Literatur und Seekartographie der Ostsee. Ihre Aufmerksamkeit für das »Mare Balticum« und seine Anrainerstaaten entsprang großen politischen und ökonomischen Interessen. Seitdem die Spanier 1580 Portugal annektiert hatten, sie somit den Handel mit den Mittelmeerländern noch besser kontrollieren konnten, verstärkten die seebefahrenen Niederländer ihren Einfluß im Baltikum als Kaufleute, Händler und Tauschpartner. Zu ihnen gehörte wahrscheinlich auch der Lotse und Steuermann Lucas Janszoon Waghenaer aus Enkhuizen, dem wir zwei kunstsinnige Seekarten der pommerschen Küstenregion verdanken. Unter den Titeln »Caerte van de Zee custe vant / Landt te Pomerē also tselfde / in zÿn weesen eñ gedaente is«⁵ und »Caerte vande zee Custe vō

Me= / kelenborch. Soe de landen al= / daer ghelegen eñ van gedaente / van Iasmont tot Femen«⁶ gehören die beiden erstmals 1584 veröffentlichten Blätter zu den besonders dekorativen Seekarten der pommerschen Küste. In Anlehnung an portugiesische Vorbilder zeichnete L. Waghenauer eine liegende Küstenlandschaft in der Art eines naiven Gemäldes bzw. einer Kinderzeichnung. Die von ihm für seine Seekarten gewählte doppelte, häufig nicht parallele Küstenkontur wiederholt sich bei vielen seiner Kopisten bis etwa 1800. Neben den gesuchten, kompositorisch schönen und zudem aussagereichen Kartenblättern enthalten seine Atlanten zusätzlich gedruckte, aufs Wesentliche beschränkte Segelanweisungen für die Ostseefahrt.

Die Vorherrschaft niederländischer und niederdeutscher Seebücher störte die Skandinavier, zumal die niederländischen Druckerzeugnisse in Ermangelung ernstzunehmender Konkurrenten trotz gravierender Fehler reißenden Absatz fanden. Erst der Ausbau der schwedischen Flotte, sowie wachsende Handelsinteressen und damit verbundene seestrategische Überlegungen bewirkten ein verstärktes kartographisches Bemühen der Schweden.

Schweden, das im Dreißigjährigen Krieg unter König Gustav II. Adolf zur europäischen Großmacht aufstieg, strebte nach einem *Dominium Maris Baltici*. Mit dem Eingreifen in den Dreißigjährigen Krieg im Jahre 1630 verlegte Schweden seine Grenzen im Süden an das gegenüberliegende vorpommersche Gegenufer der Ostsee. Die früheren Erwerbungen Estlands (1561), Ingermanlands (1617), Rigas (1621) und Livlands (1629) bildeten zusammen mit der Inbesitznahme Rügens und Vorpommerns wichtige Mosaiksteine im Puzzle damaliger schwedischer Expansionen. Das jenseitige Seeufer fest mit dem Mutterland zu verbinden und dazu eine Anzahl strategisch wichtiger Stützpunkte auf dem Kontinent zu besitzen, bot einen denkbar vorteilhaften Ansatz späterer Expansionsabsichten sowie ein Mitspracherecht bei der zu erwartenden Neuaufteilung Mitteleuropas.

Derartige Überlegungen forderten eine schlagkräftige Flotte, die jederzeit und an jedem Ort ihre Präsenz unter Beweis stellen konnte. Vorbedingung solcher militärischer Aktivitäten und eventueller Seeoperationen war die möglichst genaue Kenntnis der Seeverhältnisse. Weil aber die bereits erwähnten niederländischen Segelhandbücher nur selten genau genug waren, ließ die schwedische Admiralität mehrfach detaillierte Küstenaufnahmen vornehmen. Besonders Interesse bestand hierbei für die Seeräume um Rügen und vor der vorpommerschen Küste, einmal, weil sie Schweden geographisch am nächsten lagen, und zum andern, weil Vorpommern schwedisches Territorium war. Daher ist es kaum verwunderlich, daß die damalige Seekartographie Pommerns maßgebliche Impulse den vielfältigen hydrographischen Anstrengungen der schwedischen Admiralität verdankt.

Wenn man die knapp hundert Jahre früher (1539) erschienene »Carta marina« des Schweden Olaus Magnus⁷ nicht zu den Seekarten rechnet, so gehört der schwedische Älderstyrman (d.i. Oberster der Steuerleute des Königs) Johan Månsson zu den ersten Schweden, die eigene hydrographische Kartierungen veröffentlichten und sich somit der niederländischen Dominanz im Seekartenwesen entgegenstellten. Ähnlich dem niederländischen Seekartographen L.J. Waghenauer hatte sich auch Månsson zunächst als Steuermann, später als Lotse einen Namen gemacht. Viele seiner Beobachtungen über Küstenformen, Fahrtrouten, Landmarken und Häfen zeichnete er sorgfältig auf, um sie 1644/45 in enger Anlehnung an niederländische Vorbilder als »Underwising På Siöfarten I Öster Sion«⁸ (Abb. 1) zu veröffentlichen. Da auch L.J. Waghenauer seinen 1584/85 herausbrachten »Spiegel der Zeevaerd« nur dank der Spendenfreudigkeit seiner Mitbürger in Leiden herausbringen konnte⁹, verwundert es kaum, daß auch das erste schwedische Seebuch ausschließlich auf private Initiative zurückgeht. Das zusammen mit dem in Stockholm ansässigen deutschen Drucker J. Meurer veröffentlichte Werk beschreibt u.a. auch die hier zu behandelnden Küsten und Fahrtrouten zwischen Travemünde und Pillau. Während Månsson die Lübecker Bucht und die Fahrwasserhältnisse vor Wismar eingehend beschreibt, werden die nach Osten folgenden Küstenabschnitte in Erman-

En Sid: Book /
Som innehåller
**Om Sjöfarten i Öster-
Sjön** /
Sämwal om Koosar / Landfänningar/
Streckningar / Inloper / Bançar och
Grunden.

The Enfaldigha Sjöfarende tilständ / Under-
visning och Rättelser/
Örtelighen sammansate

af
Johann Wånsson / Stryman /
medh sin egghen befohndt / och fins hoos
henom til Höpa.



Tryckt i Stockholm aff Ignatio Meurer/
Åhr 1644.

КНИГА МОРСКАЯ.
Сълю попрсоная явнопказующая
правдивое мореплаваніе
въ БАЛТИСКОМЪ

морѣ.
курсъ, знанія береговѣ, положенія
мѣстѣ и фарватера, мѣла песочныя
и каменныя и прогори.
аккуратная вѣрная и исправная
карта морская

къ тому надлежащая.
учинена въ семѣ морѣ.
и кратко собранная.

отъ ягана монсана, бывшаго стар-
шаго штурмана и капитана адмиралтейства
свѣйскаго; и напечатана

отъ якова вронсема фюрса бурга,
я дмшея стеголомскаго на его кошѣ,
и продается у него.

Печатана въ стеголомѣ у Гендрика Вейсера:
* 1677 году.

Gründlicher und Auffärlicher
Bericht /

Aller und jeden rechten Coursen / Land-
fänningen / Streckungen / Einläuffen / oder
Zufahrten / Bäncken und Gründen / sambt
allen blinden- und außer Wasser
stehenden Klippen

Der
Saugen Ost = See /
Allen denen Seefahrenden zu nächlicher
Unterrichtung /
Anfänglich von

Johann Mansson / wolerfahrnen Alten
Steurman in Schwedischer Sprach
zusammen getragen /

Um aber auff vieler ansuchen und begehren
ausz neue übersetzen / in Teutsche Sprache gebracht
und zum Druck befördert

Durch
Hans Bittenburgk /
Schiffers.

Mit Königl. Schwedischer Maytt.
gnädigsten Freyheit.

Wifmar / Gedruckt bey Jochem: Georg Dörten /
Im Jahr 1669.

Den Namnkunnige Alber: Styrmanens
och Capitainens af Kongl. Amiral i Stockholm
JOHAN MÅNSSONS
Uplifwade Afta,

Elle des
Féruvade

Hjo: Wårkes: Bof

Öfwer

Sarwatnen inom Öster: Sjön /

Med mögligaste sit renad, ej allenast ifrått fel, som Tidens om-
skiften på 100 år, til sielfwa orternes och märkens ändringar gjort, utan och
föröföad och förödröad i det som älderdomen warit oberamt; men i senare tid
der, genom bättre fundstap och erfarenhet, jämte många Sjöfarendes
meddelte anmärkingar samt egne samlade Öfver-
sioner, upläst blifwit.

Jämte Tillökning öfwer

Sarwatnen uti Kattegatt och Stagerad,

Med Dansk, Svensk och Norsk Cousterne, utom Drefund
inuti Nordisjön och Norra Rådet, Laffor öfwer orternes bred och längd,
inom Österjön, Norrbotten och Kattegatt, samt Cours- och Di-
stance-Laffor efter wåpande graden &c. &c.

Til den allmänna Sjöfartens tjenst och nytta med en helt
försagad barm och skötsel genom egen befoh
med til luffet frambragt

Med Kongl. Majests allernådigste Frihet

af
JONAS HAHN.
Capit. Lieut. af Amiralitetet.

STOCKHOLM,
Tryckt hos LARS SALVIUS År 1748.

Abb. 1-4 Titelseite des ersten schwedischen Segelhandbuchs der Ostsee von Johan Månsson sowie der Übersetzungen ins Deutsche und Russische und der Hahn'schen Bearbeitung. (Nach: A. W. Lang: Seekarten der südlichen Nord- und Ostsee, 1968)

gelung eingehender Untersuchungen stellenweise nur sehr oberflächlich vorgestellt. Noch fehlen jegliche Abbildungen.

Bedingt durch das lebhaftere Interesse wurde das Werk Johan Månssons in mehrere Sprachen übersetzt, 1669 druckte Joachim Georg Rheten in Wismar eine deutsche Übersetzung von Hanß Wittenburgk (Abb. 2). Als Standardwerk erreichte das Segelhandbuch insgesamt 14 Auflagen.¹⁰ Der zweiten Auflage fügte Månsson eine auf W.J. Blau zurückgehende Seekarte bei, deren Bedeutung und Verbreitung jedoch gering blieb, nicht zuletzt weil die Gewässer bei Rügen und Rixhöft verschiedentlich weniger genau waren als auf der niederländischen Vorlage.

Månsson ließ die 84,1 x 44,2 cm große Seekarte »Pass Cort öfuer Oster Siöön« auf eigene Kosten von einem deutschen Kupferstecher namens S. von Vogel anfertigen. Die Seekarte enthält mit Ausnahme des Bottnischen Meerbusens das gesamte Ostseebecken einschließlich Kattegat und Teilen des Skagerraks. Die Konfiguration der pommerschen Küste ist in der Plattkarte ohne erkennbare Gradeinteilung ebenso fehlerhaft wie in der niederländischen Vorlage. In Vor- und Hinterpommern sind jeweils nur neun Orte oder Landmarken genannt, deren Namen ähnlich wie bei R. Dudley¹¹ senkrecht zur Küste aufgeführt sind. Nördlich Wollin ist eine sich nach Norden verjüngende Sandbarre verzeichnet. Wassertiefenangaben finden sich in fast regelmäßigem Abstand zur Küstenlinie. Die Landschaftsbezeichnung *CASVBEN* für das östliche Hinterpommern hat Månsson den niederländischen Vorbildern entnommen. *Rövall* (Rügenwalde) ist mit Stolpmünde vertauscht worden. Vertonungen fehlen. Statt dessen ließ der Autor die Aufrisse bestimmter Küstenabschnitte ins Kartenbild einfügen.

Nachdem J. Månsson 1659 gestorben war, ernannte man den 1639 in Estland geborenen Seeoffizier Werner von Rosenfeldt zu seinem Amtsnachfolger. Er war damit auch für die Ausbildung der schwedischen Steuerleute sowie für das Lotsenwesen verantwortlich. Nicht zuletzt gehörte es zu seinen Amtsaufgaben, die Ostsee kartographisch neu zu erfassen. Obschon von Rosenfeldt zusammen mit seinem Assistenten Petter Gedda mit Feuereifer und großem Geschick an die gestellte Aufgabe ging, belohnte man die Arbeit schlecht. Statt die qualifizierten Kartenentwürfe zu drucken, stufte man sie unmittelbar nach ihrer Fertigstellung als geheime Verschlusssache ein, entzog ihnen so die öffentliche Anerkennung und die verdiente weite Verbreitung. Selbst von dem hochangesehenen damaligen schwedischen Generalquartiermeister Erik Dahlberg, dem wir zahlreiche pommersche Veduten verdanken, deren handgezeichnete Vorzeichnungen heute weitgehend im Stockholmer Kriegsarchiv lagern, erhielt von Rosenfeldt Unterstützung, ohne jedoch das königliche Dekret ändern zu können. Resigniert bat von Rosenfeldt um seinen Abschied. Wenig später übernahm er andere Aufgaben in der schwedischen Admiralität.

Mit der Ernennung Petter Geddass zum *Styrmansdirector* am 17. Januar 1687 wurde das monatelang vakante Amt von Rosenfeldts neu besetzt. Daß Gedda nicht gleichzeitig auch den lukrativen militärischen Dienstgrad übernehmen konnte, lag in seiner Jugend und nautischen Unerfahrenheit begründet. Seine kartographischen Leistungsnachweise allein reichten dazu nicht aus.

Die mehrjährige Zusammenarbeit zwischen von Rosenfeldt und seinem Assistenten war kartographisch ausgesprochen ergiebig. Zu den Vorarbeiten des angestrebten Atlaswerkes gehört auch ein von Petter Gedda handgezeichneter Atlas mit Karten von 55 x 41 cm Größe, die er dem schwedischen König Karl XI. widmete. Die darin enthaltenen Seekarten und Beschreibungen behandeln nicht ausschließlich das schwedische Kerngebiet, sondern vorrangig die Küsten der von den Schweden eroberten Provinzen. Ursprünglich gehörten zum Atlasunikat, das heute zu den Kostbarkeiten des Marinemuseums in Karlskrona zählt, noch eine Generalkarte sowie einige Spezial- oder Detailkarten der vorpommerschen Küste, die

aber – wie die Blätter von Karlskrona und Varberg – seit langem unauffindbar sind. Insofern muß jede Analyse der uns besonders interessierenden Seekarten auf Vermutungen beschränkt bleiben.

Daß Petter Gedda seine Karten als *Special-Hydrographische Chartor ...* bezeichnete, erklärt ihren Unterschied zu den sonst üblichen Landkarten, in denen die typische Landtopographie und manchmal sogar militärische Gesichtspunkte im Vordergrund standen. Als lebensnotwendige navigatorische Orientierungshilfen für jede Seeschiffahrt galten die Tiefenverhältnisse im Küstenbereich. Gedda vermaß sie mit großer Sorgfalt, nannte zudem Seemarken, Bodenbeschaffenheit, Ankerplätze und Untiefen. Viele seiner Lotungen unternahm er, wie Ulla Ehrensvärd nachweisen konnte¹², während der Sommermonate von einem kleinen Holzboot aus. Ob der emsige Gedda selbst auch die Gewässer um Rügen vermessen hat, ist nirgends hinreichend belegt, aber sehr wahrscheinlich.

Im Sommer 1694 war die Vorarbeit zum ersten schwedischen Seeatlas endlich abgeschlossen. Zusammen mit von Rosenfeldt fuhr Gedda nach Amsterdam, um seine Kartenentwürfe dort fachmännisch gravieren und drucken zu lassen. Amsterdam bot damals nicht nur als Zentrum der europäischen Kartographielandschaft einen vielversprechenden Absatzmarkt, sondern es vereinte auch viele der besten Graveure, Stecher und Drucker in seinen Mauern. Die schwedische Admiralität war nicht bereit gewesen, das ökonomische Risiko eines Druckes zu

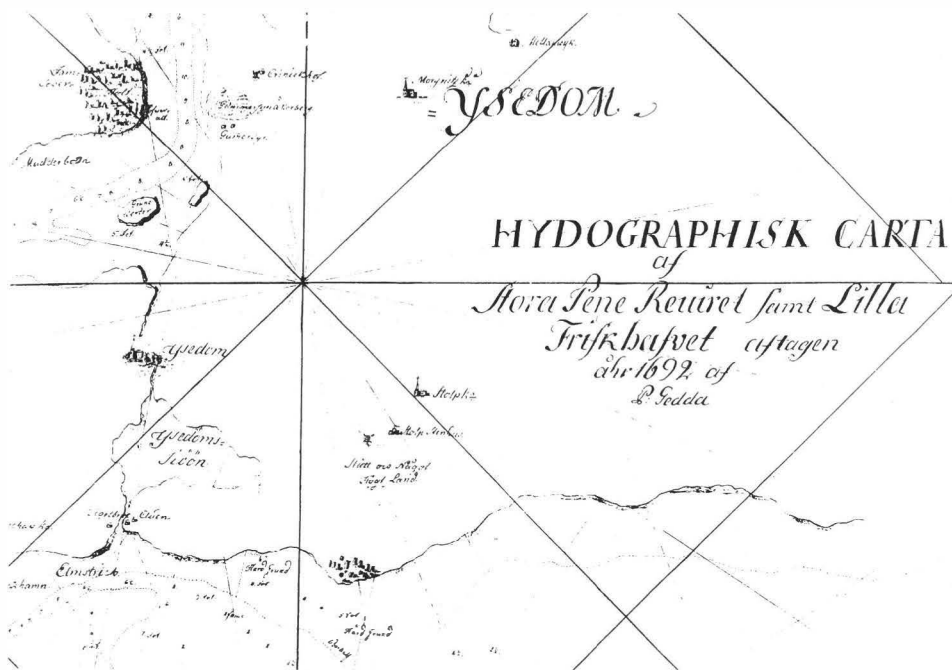


Abb. 5 Die 54,3 x 79,4 cm große, farbige Handzeichnung von Petter Gedda aus dem Jahre 1692 »HYDOGRAPHISK = CARTA / af / Stora Pene Reuivet samt Lilla / Friskhafwet« enthält zahlreiche Wassertiefenangaben sowie Hinweise auf mögliche Ankergründe. Auffällige Landmarken wie z.B. Kirchen, Herrenhäuser, Wälder sind eingezeichnet. Sonst bleiben die Landflächen leer. Da Petter Gedda bei allen Kartenaufnahmen ausgesprochen sorgfältig vorging, besitzen seine Lotungen hohen Aussagewert (Ausschnitt).

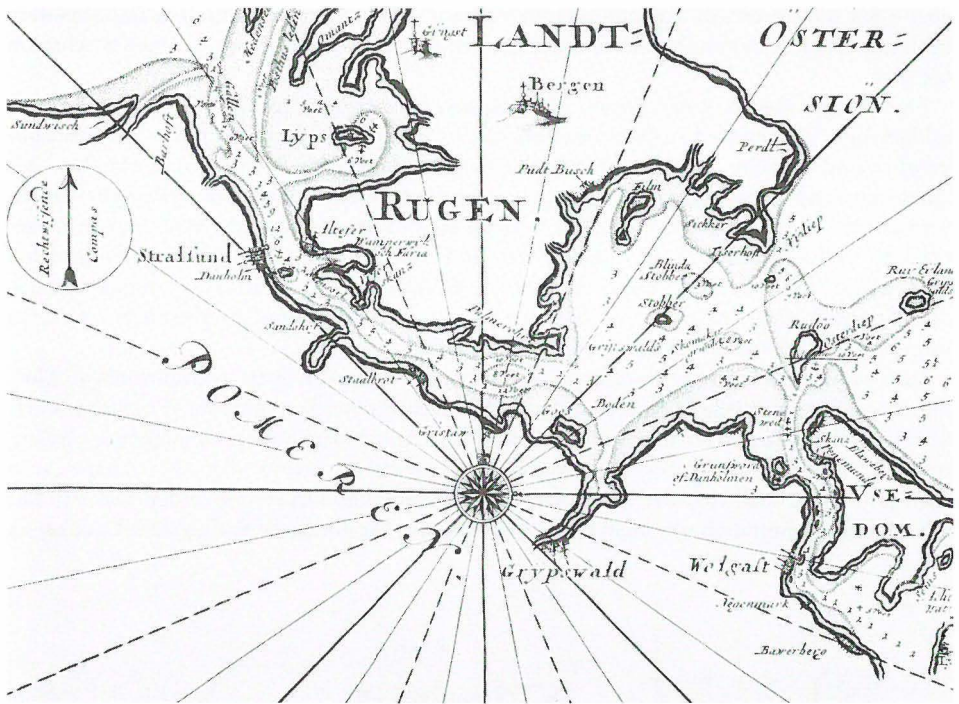


Abb. 6 Die von Petter Gedda gezeichnete kleinformatige Seekarte (25,1 x 21,3 cm, Ausschnitt) ziert keine Kartusche. Sie zeigt die für die Großmacht Schweden besonders wichtigen Seeräume des Strelasundes und des Greifswalder Boddens. (Aus: *General Hydrographisk Chart-Book öfwer Oesterstoen och Katte-Gatt ... aff Petter Gedda. Amsterdam 1695; Stockholm, Kungl. Biblioteket, Kart- & Planschawdelning*)

übernehmen. Außerdem waren die besten heimischen Graveure von Erik Dahlberg für sein bedeutendes Werk »Suecia antiqua et hodierna« engagiert worden. Bereits im September 1694 erhielt Petter Gedda von den niederländischen Generalstaaten das Privileg für den Druck seines Atlanten zuerkannt. Der 41jährige Anthoni de Winter wurde für die Wintermonate als Kupferstecher gewonnen, so daß bereits im Sommer 1695 bei Jacobus Robijn eine holländische und eine schwedische Ausgabe mit dem Titel »Special= Hydrographisch[e] / Chartor och Bescrifningar / öfwer / De till Sweriges Crono / CONQUESTERADE PRO= / VINCIERS SIÖ= COUSTER ... aff / Petter Gedda«¹³ erschienen.

Es spricht für die Qualität der Kartenentwürfe Petter Geddas, daß der listige de Winter daraus Kapital zu schlagen suchte. Durch einen Vertrag vom 1. April 1695 verband er sich ohne Wissen Geddas mit dem niederländischen Buchhändler Johannes Loots, um mit diesem 1697 den Atlas »Het Nieu en Compleet Paskaart-Boek van de Noord en Oost-Zee ...«¹⁴ herauszugeben. Neun der insgesamt elf Karten im ersten von J. Loots herausgegebenen Seeatlas waren Kopien der nur zwei Jahre früher herausgebrachten Arbeiten Geddas. Der dänische Seekartograph Jens Sørensen dürfte als erster das Plagiat erkannt und darauf hingewiesen haben. Es ist aber nicht das einzige. Hendrik Donckers »Nieuwe groote perfecte en welgemachte Paskaart von de gedeelte Oost-Zee«¹⁵ zeigt ebenfalls Geddas Handschrift. Daß die beiden Niederländer Loots und Doncker im September 1698 wegen unerlaubten Nachdrucks angeklagt, am

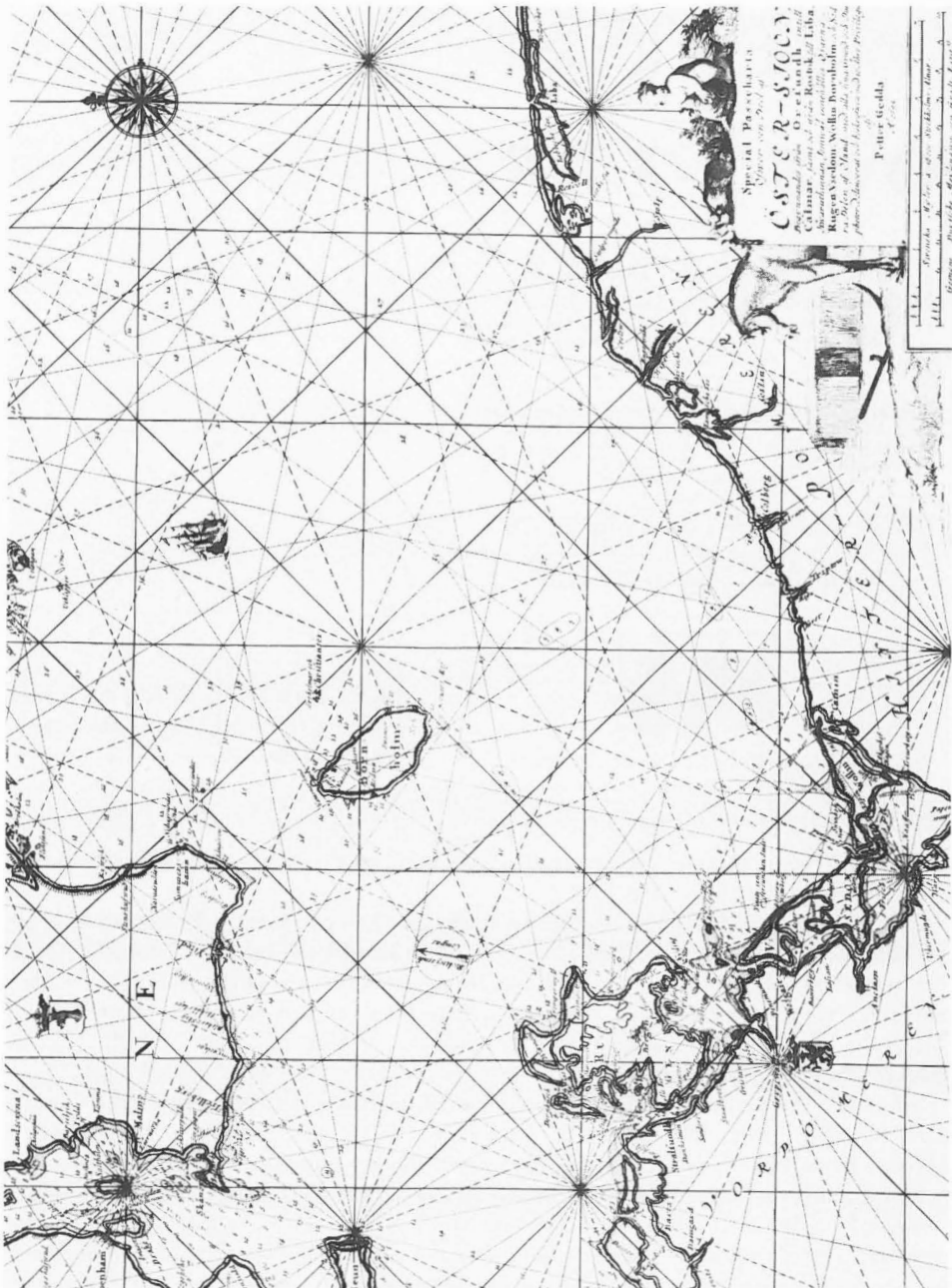


Abb. 7 Karte 4 aus dem Seeatlas von Petter Gedda »Special Passcharta öfwer een Deel af ÖSTER-SIÖÖN ...« mit der langgestreckten pommerschen Ostseeküste (Ausschnitt). Die doppelte Küstenkontur erinnert stark an L.J. Waghenar und W.J. Blaeu. Auffällig ist die nach Osten zu abnehmende Informationsdichte. (Aus: General Hydrographisk chart-Book öfwer Oestersioen och Katte-Gatt ... aff Petter Gedda. Amsterdam 1695; Stockholm, Kungl. Biblioteket, Kart- & Plansch-avdelning)

Generale en verſcheyde Speciale
PAS-KAERTEN
 Over
 De geheele
OOST-ZEE,
 Ende het
SCHAGER-RACK.

Na derſelver eygene Figuren, Grooten, Land-ftre-
 kingen, mitgaders Langs en Dwars-kourſen, Pools-hoogten,
 Lengten, Droogten, Bancken, en wat boven dien den Zee-
 varenden tot noodige onderrichtinge kan geryecken.

Voor eerſt uyt

De Aenmerkingen van den Vice-Admirael van Sijne Koninklijke
 Majelteyt van Sweden, den Welgeboren Heere

WERNER van ROSENFELT,

Eenige Jaeren herwaerts neerſiglyk gedaen.

Als mede voorts uyt

*Verſcheyde eygene van tyd tot tyd opgemarckte Speciale Hydrographiſche Kaerten, te ſamen ge-
 trocken: Wikkentlyk opgeſtelt ende verwoerdigt. In 't Jaer 1694.*

By

P E T T E R G E D D A .

Capiteyn en Directeur der Snuutlieden en Piloten Sijner Koninklijke
 Majelteyt van Sweden.



AMSTELDAM, By

Abb. 8 Titelblatt des Seeatlas von Petter Gedda aus dem Jahre 1694. (Nach Lang: Seekarten. 1968)

26. Mai 1699 sogar zu einer Geldstrafe von 300 fl. und zur Einziehung der Plagiate verurteilt wurden, erlebte Gedda nicht mehr.

Die ausländischen Auflagen seines Kartenwerks sprechen von Schager-Rock statt Kattegat, weil das Wort Kattegatt im holländischen eine andere Sinnggebung aufweist. Sämtliche Ausgaben enthielten übereinstimmend die gleichen zehn Kartenblätter in Doppelfolio (53 x 59 cm), allerdings mit unterschiedlichen Titeltexten. Abgesehen von den zwei ersten Karten, die in Mercator-Projektion mit Längen- und Breitengraden verfaßt sind, gelten die übrigen acht Blätter als *ungradierte Paßkarten*.¹⁶

Schon der großmaßstäbige Übersegler der südlichen Ostsee, der unter dem Titel »Wäxande Grad-Charta / öfwer / ÖSTER-SJÖÖN / Ifrån Skagen till Norre = / bottn och Njenscantz ...« als erste Karte das Atlaswerk einleitet, zeigt die weitläufige pommersche Küste über die volle untere Blathälfte, während das Landesinnere leer bleibt. Lediglich ein arg verzeichnetes Greifenwappen unter einer Krone zierte den sonst freien Raum. Die 36 erwähnten Ortsangaben beschränken sich ausschließlich auf die küstennahe Zone. Daß die schwedischen Seekarten aus seestrategischen Gründen wiederholt den Seeräumen um und bei Rügen ihre besondere Aufmerksamkeit widmen, unterstreicht auch die relativ große Informationsdichte.

Vergleicht man jedoch die nur ein Jahr später (1695) fertiggestellte »Special Passcharta / Öfwer een Deel af / ÖSTER-SJÖÖN, Begynnandes ifrån Öresundh intill / Calmar, samt och ifrån Rostok till Liba, / Hwaruthinnan Jemwål innehälles Öjarna, Rugen, Vsedom, Wollin, Bornholm ...« (Abb. 7) hinsichtlich ihrer Angaben bezüglich Pommern, so finden sich schon weitaus detailliertere Informationen. Obwohl Gedda zweifellos eine Seekarte erstellte, ent-

hält die Kartusche mit Feldfrüchten, Sense, Getreidefeldern und Pferd ausschließlich Hinweise, die auf den überwiegend agrarischen Charakter Pommerns verweisen. Entgegen der bereits vorher erwähnten gradierten Paßkarte verwendet Gedda in der als Nummer 4 aufgeführten hydrographischen Karte die schon von Waghenauer bzw. Blaeu bevorzugte doppelte Küstenkontur. Ähnlich den beiden Vorbildern zeigt auch Gedda die Stadtaufrisse der Hafentplätze in einfachster Form parallel zur Flußrichtung der größeren in die Ostsee entwässernden Flußsysteme. Von West nach Ost erwähnt er *Cammin* (Kammin), *Colberg* (Kolberg), *Coslin* (Köslin), *Rugenwald* (Rügenwalde), *Stolpermunde* (Stolpmünde), *Liba* (Leba). Die hinterpommerschen Strandseen weisen entsprechend den niederländischen Vorbildern einen offenen Zugang zum Meer auf.

Die Nordrichtung bezeichnet Gedda in seinen Seekarten häufig mit einer französischen Lilie oder mit einem kleinen Kreuz. In der hier besonders interessierenden Detailkarte 9, die die Ansteuerung von Stralsund zeigt, wird die Nordrichtung durch eine sechzehnstrahlige Kompaßrose nordwestlich von *Grypswald* (Greifswald) angegeben (s. Abb. 6). Ihre detaillierte Ausarbeitung verweist auf das unveränderte seestrategische Interesse Schwedens. Trotz des Maßstabes von ca. 1 : 300 000 zeigt die Karte aber weitaus mehr Detailtreue und Wissen als die anderen bis dahin von diesem Seeraum erschienenen Karten. Das Kleine Haff, der Greifswalder Bodden mit seinen ungezählten Untiefen und Küstenvorsprüngen sind darin ebenso gut herausgearbeitet wie die sich nach Osten bis zur Greifswalder Oie anschließende Sandbarre mit dem *Nydiep* im Norden und dem *Osterdiep* im Süden. Die Aneinanderreihung zahlreicher Lotungstiefen kennzeichnet den Verlauf der wichtigsten Schifffahrtsrouten nach Stralsund. Sandbarren, Reeden, Wracks, Seezeichen usw. sind vermerkt. Die schon von Waghenauer und Blaeu verwandten doppelten Küstenkonturen wiederholen sich auch hier. Ihre Unregelmäßigkeiten sind zum einen durch den unterschiedlichen Küstenverlauf, zum anderen aber auch durch den variablen Küstenaufriß bedingt. Während die Stadtsilhouetten z.B. von Stralsund oder Wolgast als Teile der Küstenlinie parallel dazu verlaufen, läßt Gedda die dazugehörigen Ortsbezeichnungen durchgehend waagrecht setzen.

Zu den sich regelmäßig wiederholenden, anscheinend unausrottbaren Kuriositäten des weiteren Odermündungsraumes gehört die Angabe über die sagemumwobene Untiefe im Nordwesten der Insel Usedom, die als das versunkene Vineta bezeichnet ist.¹⁷ Wahrscheinlich bezog sich Gedda hier auf die früheren niederländischen Vorlagen, aus denen er die Angabe Vineta ungeprüft übernahm. Lang glaubt¹⁸ aus gutem Grund, daß Gedda auch Anleihen aus den beiden ersten gedruckten Rügen- (1609) und Pommernkarten (1618) von E. Lubinus bezog, die zur wichtigsten Grundlage nahezu aller späteren Pommern-Karten wurden. Die anschaulichen Darstellungen navigatorisch schwieriger, z.T. sehr flacher Gewässer im Bereich des Strelasundes und des Greifswalder Boddens unterstreichen andererseits, daß zuvor eine sorgfältige Vermessung stattgefunden haben muß.

Die im Stockholmer Kriegsarchiv aufbewahrte¹⁹ handgezeichnete und von Petter Gedda signierte Seekarte »HYDROGRAPHISK CARTA / af / Stora Pene Reuiret samt Lilla / Friskhafvet aftagen / åhr 1692 af / P[etter] Gedda« (Abb. 5), die Teile der Insel Usedom, des Achterwassers und des Frischen Haffs zeigt, vervollständigt die Pommern betreffenden kartographischen Beiträge des schwedischen Hydrographen. Im Vergleich zu den früheren niederländischen Vorläufern (Waghenauer, Blaeu) sind Geddas Seekarten hinsichtlich ihrer Ausführlichkeit und Genauigkeit als wissenschaftlicher Fortschritt anzusprechen.

Nachfolger Petter Geddas im Amt des Lotsendirektors wurde Nils Strömcrone (1664–1740), der 1739 unter dem Titel »General och Åtstillige Speciale / PASS = CHARTOR / Öfwer Hela / OSTER = SIÖN ...« einen neuen Seeatlas der Ostsee in zehn Blättern herausgab, in dem die bereits bei Waghenauer, Blaeu und Gedda verwandte Methode beibehalten wurde, Küstenabschnitte zweidimensional in der Seekarte darzustellen. Die pommersche

Küste ist im Blatt »Passcharta ifrån Öhresund ... med Öland och Gotland samt pommerska och Cassubiska Cousterne Bornholm och Rügen« enthalten.

Seit Geddas Tod hatte die schwedische Admiralität zahlreiche weitere Küstenaufnahmen Schwedisch-Pommerns vornehmen lassen. Die heute im Kriegsarchiv in Stockholm zu findenden Spezialaufnahmen von Theodor Christophersen »Special Pass Charta öfwer Östra och Westra Diupet, samt fahrtwatnet till Stralsund af=peylat, sammandragit, och opritat af Theodor Christophers[e]n ... 1715«²⁰ (Abb. 9) oder die anonyme Handzeichnung »Situations Carta öfwer Üsedom och Wollin, samt = Peenströmen ifran Rudön till Stettin«²¹ beispielsweise, die vor allem die für Schweden wichtigen Seeräume beschreiben, wurden nicht in die Kartenblätter N. Strömcronas²² aufgenommen. Korrekturen im überholten Kartenbild gab es nicht. Enttäuscht griffen die Nautiker deshalb lieber gleich auf Gedda zurück, dessen Seekartenwerk 1765 in dritter Auflage herauskam.

L.W. Brüggemann²³ und J.C. Oelrichs²⁴ hingegen loben *die vorzügliche Darstellung der pommerschen Küsten und die bei manchen Orten im Vergleich zu den holländischen Vorlagen größere Richtigkeit* in den Seekarten von Nils Strömcrona und seinem Kupferstecher Carl Bergquist. Ihr Lob galt vor allem den beiden großmaßstäbigen Überseglern »Hydrographisk Pass-Charta öfwer en dehl af Östersjön Ifran Dantzic förbi Heel och Pommerska Cousten medt Landt Rygen till dasser [sic!] öfwer till Stefvens ...«²⁵ und »Wåxande General Grad- och Siö-Charta öfwer hela Oster-Sjön och Belt«.

Zu den Kartographen, die sich um eine Verbesserung der Seekarten im Bereich der südlichen Ostsee bemühten, gehörte auch der schwedische Kapitänleutnant Jonas Hahn (1703–1759), der 1730 zeitweilig im Verlag der Familie van Keulen in Amsterdam arbeitete. Ihm verdanken wir nicht nur eine 1748 veröffentlichte Seekarte des Kattegats²⁶, sondern auch mehrere handgezeichnete Detailaufnahmen von Küstenausschnitten der pommerschen Küstenregion.²⁷ Jonas Hahn wirkte bei der 1745 beginnenden kartographischen Neuerfassung der pommerschen und mecklenburgischen Küstenzone bis Wismar mit. Ihren Niederschlag fanden die Vermessungsergebnisse in der 1750 gedruckten Übersichtskarte in Mercatorprojektion »Wåxande Grad Karta öfwer Östersjön, Kattegat och Skaggerak ...«²⁸ Die neu darin enthaltenen zahlreichen Lotungen vor der pommerschen Küste lassen auf eine sorgfältig aufgenommene Neuschöpfung schließen. Dafür spricht auch, daß die punktiert angedeuteten Verbindungslinien offensichtlich Tiefenlinien im Küstenvorfeld anzeigen, die Rückschlüsse auf die Morphologie des Meeresbodens erlaubten. 1748 veröffentlichte J. Hahn unter dem Titel »Foernyade / Sjoe=Maerkes=Bok / Öfwer / Farwatnen inom Oester-Sjoen«²⁹ eine Neubearbeitung von Johan Månssons Seebuch, das sich mehr als hundert Jahre größter Beliebtheit erfreute. Unter Berücksichtigung neuerer Forschungen sind bei Hahn die pommersche Küstenregion, die Ansteuerung wichtiger Häfen, die Fahrwasser sowie die zu steuernden Kurse ausführlicher beschrieben (Abb. 4). Solche Fortentwicklungen begünstigten nicht zuletzt auch die Schifffahrt.

Wachsenden Kontakten zwischen der Académie des Sciences in Paris und schwedischen Wissenschaftlern wie z.B. Andreas Celsius aus Uppsala³⁰ ist es zuzuschreiben, daß 1739 die schwedische Akademie der Wissenschaften gegründet und von ihr eine durchgreifende Reform der schwedischen Seekartographie betrieben wurde. Dies betraf auch die Aufnahme der Küstengewässer Schwedisch-Vorpommerns. Auf Beschluß des schwedischen Reichstages von 1757 wurde der Greifswalder Universitätsprofessor Andreas Mayer (1716–1782) mit den astronomischen und trigonometrischen Ortsbestimmungen in Schwedisch-Vorpommern und auf Rügen beauftragt. Schon aus dem Winter 1757 sind erste Basismessungen auf dem Eis des Greifswalder Boddens überliefert³¹, auf die A. Mayer später seine Triangulierung der Landflächen aufbaute. Hilfreich waren auch die von den verschiedensten schwedischen Seehydrographen in den Jahren 1745, 1751, 1752 und 1757³² vorgenommenen Auslotungen des

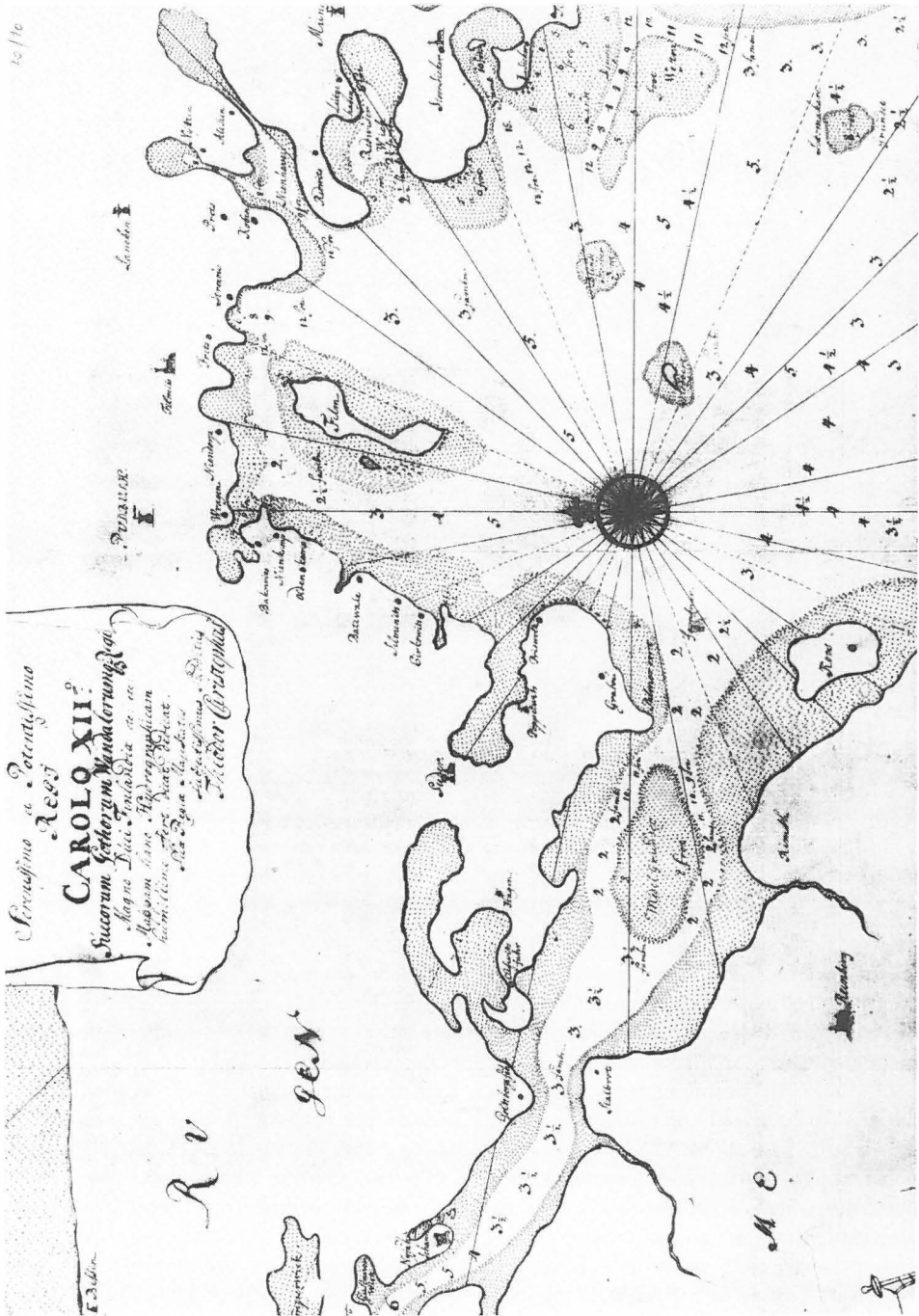


Abb. 9 Ausschnitt aus einer farbigen Handzeichnung von Theodor Christophersen »Special Pass Charta / öfver Östra och Westra Diupet, / Sampt fabrwatnet til Stralsund ... 1715«. (Stockholm, Krigsarkivet, D 28/10; 58,5 x 45 cm)

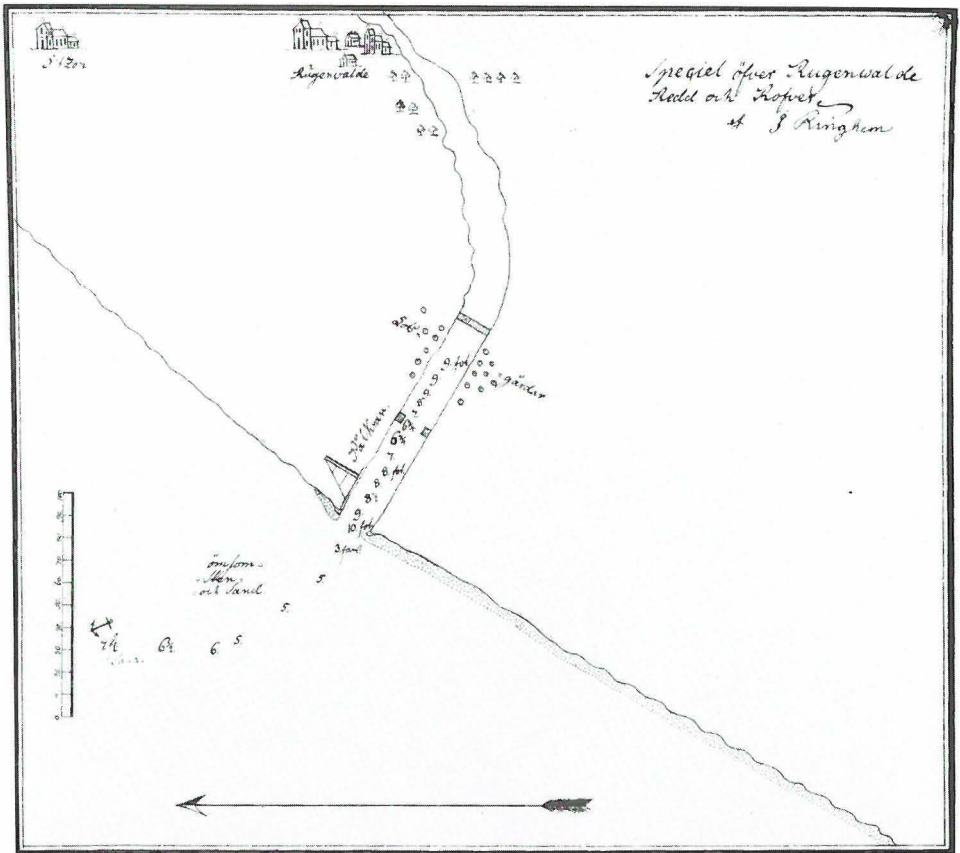


Abb. 10 Die nicht genordete Handzeichnung der Wippermündung von J. Ringhem unterstreicht das schwedische Interesse auch an hinterpommerschen Häfen. Die zahlreichen Wassertiefenangaben verweisen auf eine sorgfältige Vermessung. (Stockholm, Krigsarkivet, ohne Sig.; 25,1 x 22,4 cm)

Küstenvorfeldes. Zusammengefaßt fanden sie Berücksichtigung in der 1763 erstmalig in Augsburg gedruckten, später in zahlreichen Varianten mehrfach aufgelegten Karte »Pomeraniae anterioris svedicae ac principatus Rvgiae tabvla nova ...«. Da sie jedoch strenggenommen nicht als Seekarte anzusprechen ist, wird sie hier nur am Rande erwähnt.

Die exakte Bestimmung der Koordinaten von Brüsterort und Rixhöft 1784 ist auf die sorgfältigen Auslotungen und gründlichen schwedischen Untersuchungen vor der pommerschen Küste zurückzuführen. Ob auch die zwei einfachen, aber informativen Handzeichnungen von J. Ringhem »Specieel öfver Rugenwal / de ...« und »Speciel öfver Rugenwalde / Redd och Rofver ...«³³ (Abb. 10) als Vorarbeiten einer Gesamtaufnahme der pommerschen Küste einzustufen sind, ist zu bezweifeln, weil die neue wissenschaftliche Aufnahmetechnik Ringhem offensichtlich noch nicht bekannt war. Demgegenüber ist die anonyme Seekarte »CHARTA öfver hela FARWATNET emellan / WITTOV och BARTHÖFT ... 1762 ... samt lagd ordinaire risande compass«³⁴ (Abb. 11) als Ergebnis des neueren trigonometrischen Vermessungsverfahrens anzusehen. Auch die handgezeichneten Kartenentwürfe des schwedischen Seeoffiziers Johann Gabriel Hult »SPECIAL CHARTA öfver Östra och Wästra / diupen vid / RUDÖN ... samt undersökt och Plichtad af Joh[ann] Gabr[iel] Hult / År 1763.

amiralitets Lieutenant.« oder »Charta / öfwer Farwatnet / ifran STRALSVND til och med / LILLA FILM och en del af YSEDOM ... RYGEN och RUDÖN ...«³⁵ berücksichtigen die neuesten Vermessungsverfahren des Greifswalder Professors A. Mayer. Daß die schwedischen Kartographen sich mit Schwedisch-Vorpommern mehr beschäftigten als mit Hinterpommern, verwundert kaum. Die Hinterpommern betreffenden Handzeichnungen in den Stockholmer Sammlungen demonstrieren eher punktuelles Interesse.

Der großangelegte Versuch von 1756, alle schwedischen Gewässer neu aufzunehmen, schloß automatisch auch die vorpommerschen Küstengewässer mit ein. Mit der Gesamtleitung des »Unternehmens« wurde 1772 Vizeadmiral Johan Nordenankar (1722–1812) betraut. Das Forschungsergebnis faßte er 1797 in einem neuen Seeatlas³⁶ zusammen, bei dem Eric af Klint (1732–1812) entscheidend mitwirkte. Die Seekarten des uns hier besonders interessierenden Gebiets sind darin jedoch nur großmaßstäbig ausgeführt. Im Kartuschentext der u.a. auch Pommern enthaltenden Seekarte wird betont, daß sämtliche Kartenblätter aufgrund neuester astronomischer Beobachtungen sowie trigonometrischer und hydrographischer Vermessungen mit rechtweisendem Kompaß entwickelt worden seien. Als Nullmeridian wurde der von Ferro 17°39'46" westlich Greenwich gewählt. Das Atlasblatt »PASS CHARTA öfwer / BÄLTERNE, SUNDET / och S. W[ä]stra delen af / ÖSTERSJÖN ...«, das im Süden die langgestreckte pommersche Küste zeigt, wurde schon 1789 von Fredrik Akrel (1748–1804) gestochen (Abb. 15). Mehrere handgezeichnete Vorarbeiten zu dieser und anderen Karten des Atlaswerkes befinden sich ohne Signatur im Stockholmer Kriegsarchiv. Auch wenn die Küstenfiguration der Karte Verbesserungen gegenüber den Vorläufern aufweist und

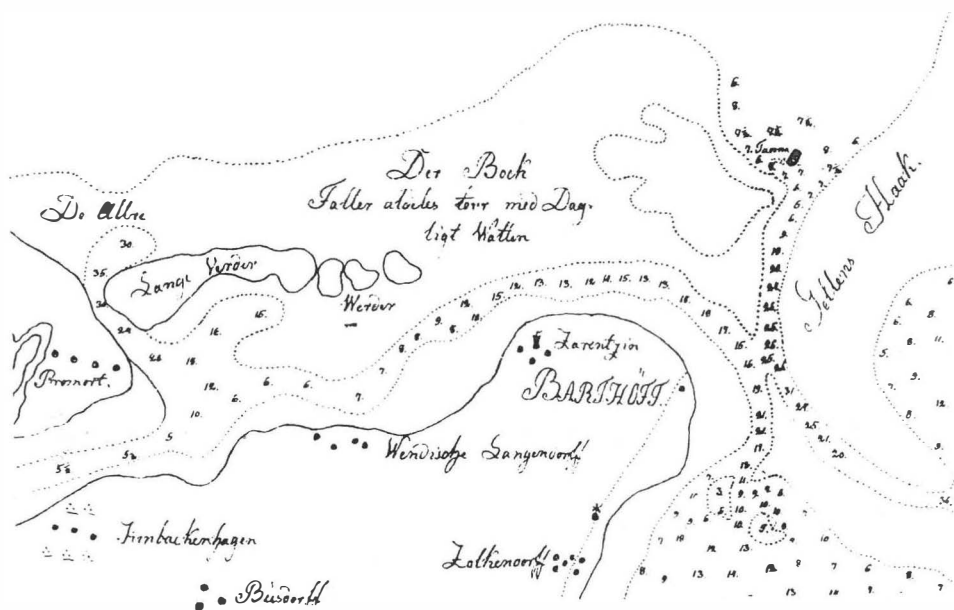


Abb. 11 Anonyme Handzeichnung (Ausschnitt). Die 1762 angefertigte »CHARTA öfwer hela FARWATNET emellan / WITTOV och BARTHÖFT, tillika med lederna-lifrån STRALSUND och BARTLE [sic!] ...« ist trotz ihrer einfachen Ausführung ein guter Beweis für die vielen Anstrengungen schwedischer Hydrographen, das bis 1815 schwedische Vorpommern und seine angrenzenden Seegebiete kartographisch zu erschließen. Die Fülle der Wassertiefenangaben läßt auf eine aufwendige Vermessung schließen. (Stockholm, Kriegsarkivet, Litt 19b)

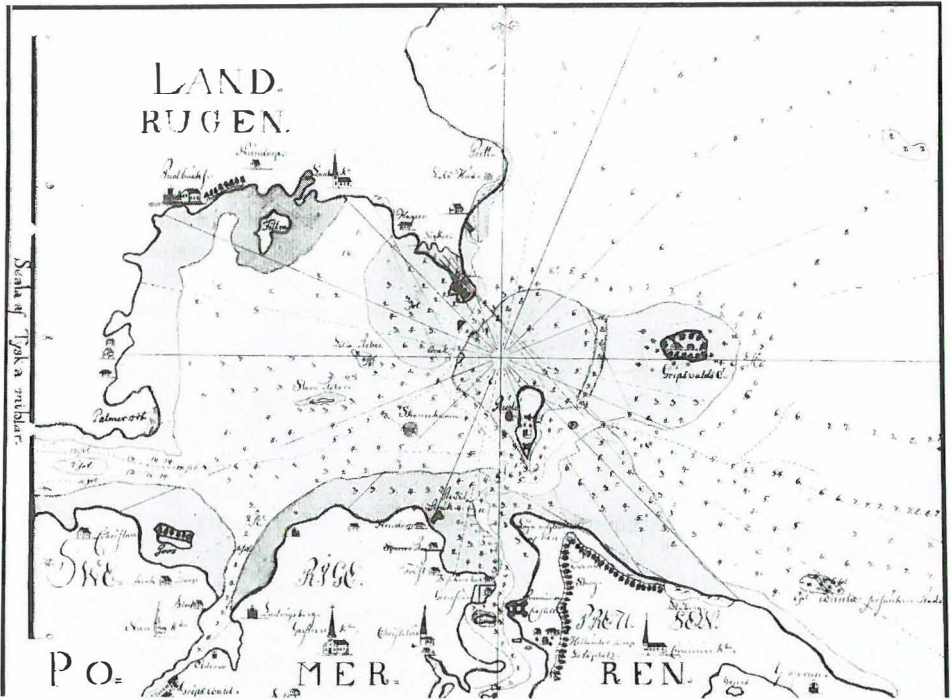


Abb. 12 Anonyme, handgezeichnete, farbige Seekarte der Seeräume zwischen der Südostecke der Insel Rügen und Schwedisch- bzw. Preussisch-Vorpommern mit Hervorhebung der Sandbänke und Landmarken. Die Wassertiefen sind in fot (= 31,4 cm) angegeben. Auf die »forsunken stads wineta« wird rechts unten hingewiesen. (Stockholm, Krigsarkivet, Litt 33; 37,4 x 27,8 cm)

der bogenförmige Verlauf des Küstenabschnittes zwischen Köslin und Leba oder die Vermessung des Raumes Peenemünde, Arkona, Darsser Ort im Vergleich zu früher veröffentlichten Seekarten den neuesten Wissensstand wiedergeben, wiederholen sich darin trotz genauerer mathematischer Berechnungen längst überholt geglaubte Fehler: Die Flußmündungstrichter der Ostseezuflüsse sind immer noch in der Art W. J. Blaeus³⁷ überzeichnet, die hinterpommerschen Strandseen sind in Wirklichkeit von der offenen See weitgehend abgetrennt. Cösslins hat allenfalls über den Jamunder See einen schmalen Zufluß zur Ostsee, Swine und Dievenow wirken unverändert überbreit. Veneta (Vineta) ist erneut nordwestlich Ahlbeck aufgeführt. Die auffällige Abnahme der Wassertiefenlotungen mit zunehmender Entfernung von der Odermündung ostwärts bestätigt wieder einmal alte schwedische Prioritäten. Wenn Vorpommern oder Rügen bei Nordenankar mit keiner Detailkarte, wie bei P. Gedda, Erwähnung finden, so könnte der Grund im nachlassenden Interesse der Schweden begründet sein. Dafür spricht auch, daß Pommern nur bis etwa 17° östlicher Länge (Stolp) wiedergegeben wird. Eine »Special Charta öfver Carlshamns Hamn och Redd ...« füllt das Gebiet Hinterpommerns aus.

In der Aufzählung schwedischer Seekartographen und ihrer Beiträge für die pommersche Kartographiegeschichte darf abschließend der Seemoffizier und Kapitän Gustaf af Klint (1771–1840) nicht fehlen. Seine umfangreichen Aktivitäten, die 1820 in Stockholm zur Herausgabe eines zweibändigen See-Atlanten³⁸ mit vielen Neuaufnahmen führte, konnten am Beispiel Pommerns nunmehr auch die preussischen Vermessungsergebnisse Gillys und Sotzmans berücksichtigen. Hinsichtlich seiner Seekarte »Pommerska bukten« jedoch, die in »Sweriges

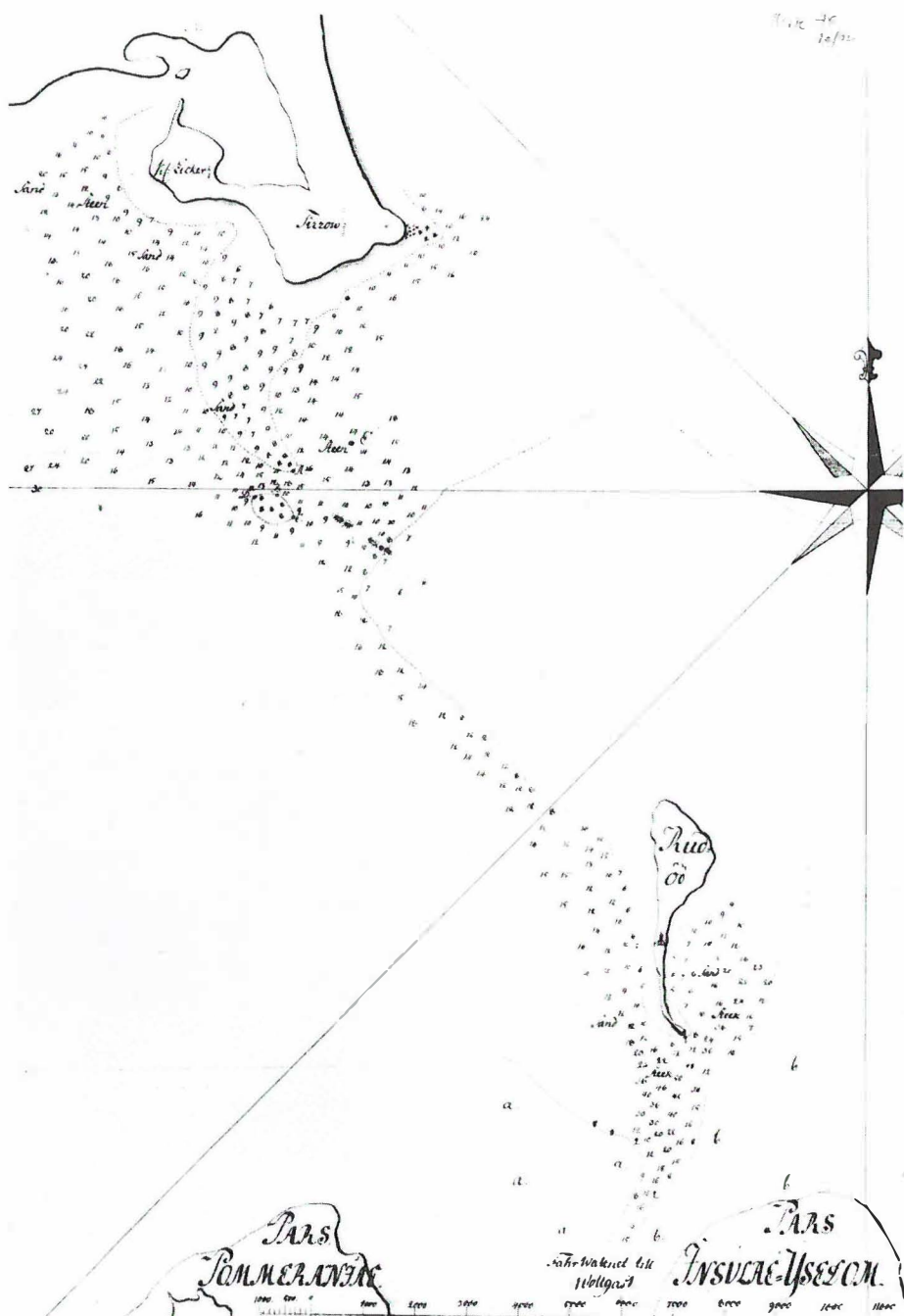


Abb. 14 Unbezeichnete, farbige Darstellung der 1763 durchgeführten Lotungen zwischen dem Südostzipfel der Halbinsel Mönchgut, der Insel »Rud / öö« (= Ruden) und Teilen der Insel Usedom. Das Fahrwasser nach Wolgast wird am unteren Kartenrand angedeutet. (Stockholm, Krigsarkivet, D 20/12; 47,8 x 55,8 cm)

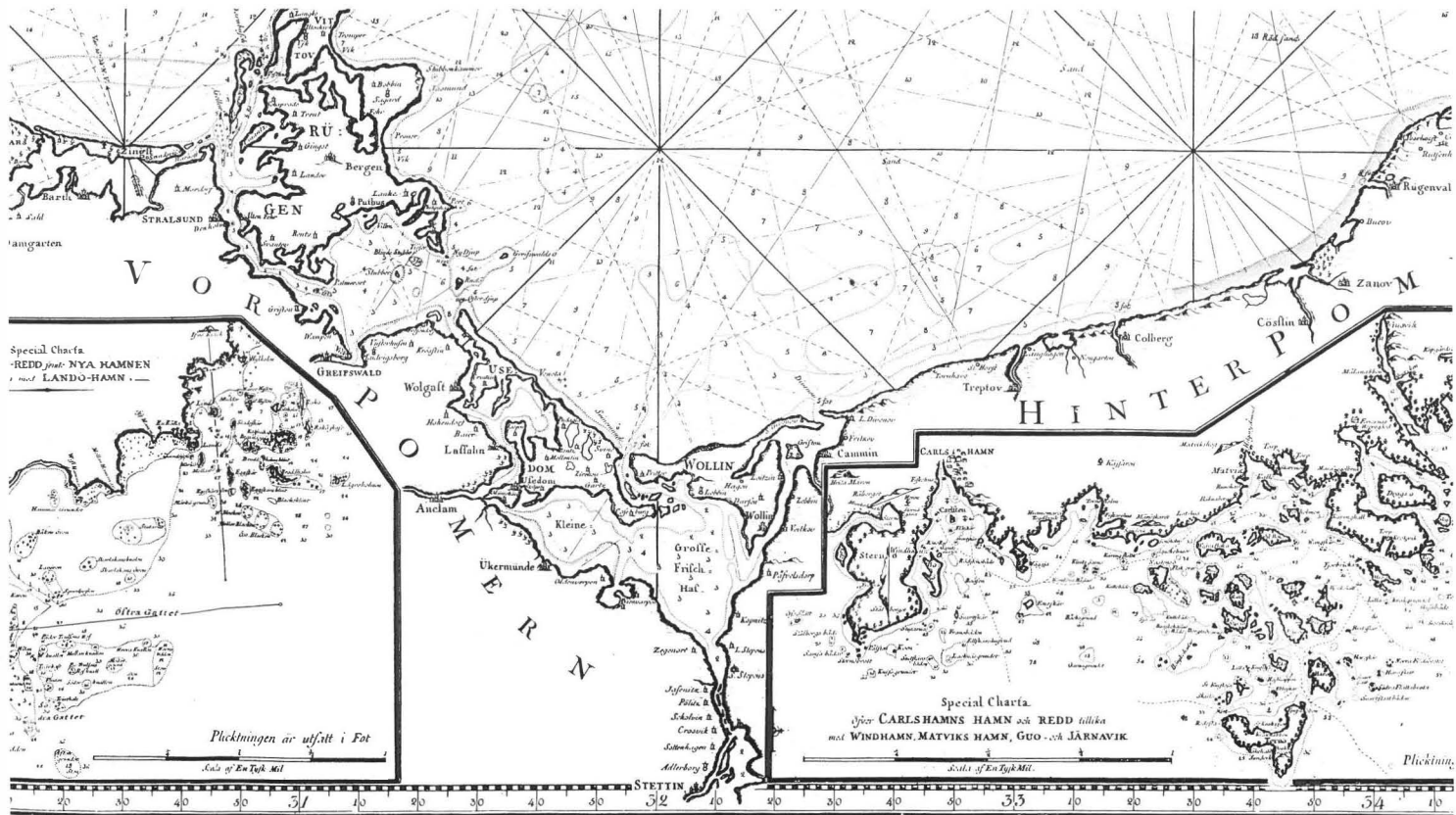


Abb. 15 Von Fredrik Akrel gezeichnete, großflächige Seekarte der Belte, Sunde und der südwestlichen Ostsee, 1789. Ausschnitt der von J. Nordenankar herausgegebenen Karte mit der pommerschen Ostseeküste zwischen Barth und Rugenwalde. Das Landesinnere ist mit zwei Spezialkarten schwe-

discher Seegebiete ausgefüllt. Auffällig ist die Abnahme von Navigationshilfen östlich der Odermündung. Sandbarren bzw. Untiefen sind zwar erkennbar gemacht, auf Details ist man jedoch nicht eingegangen.

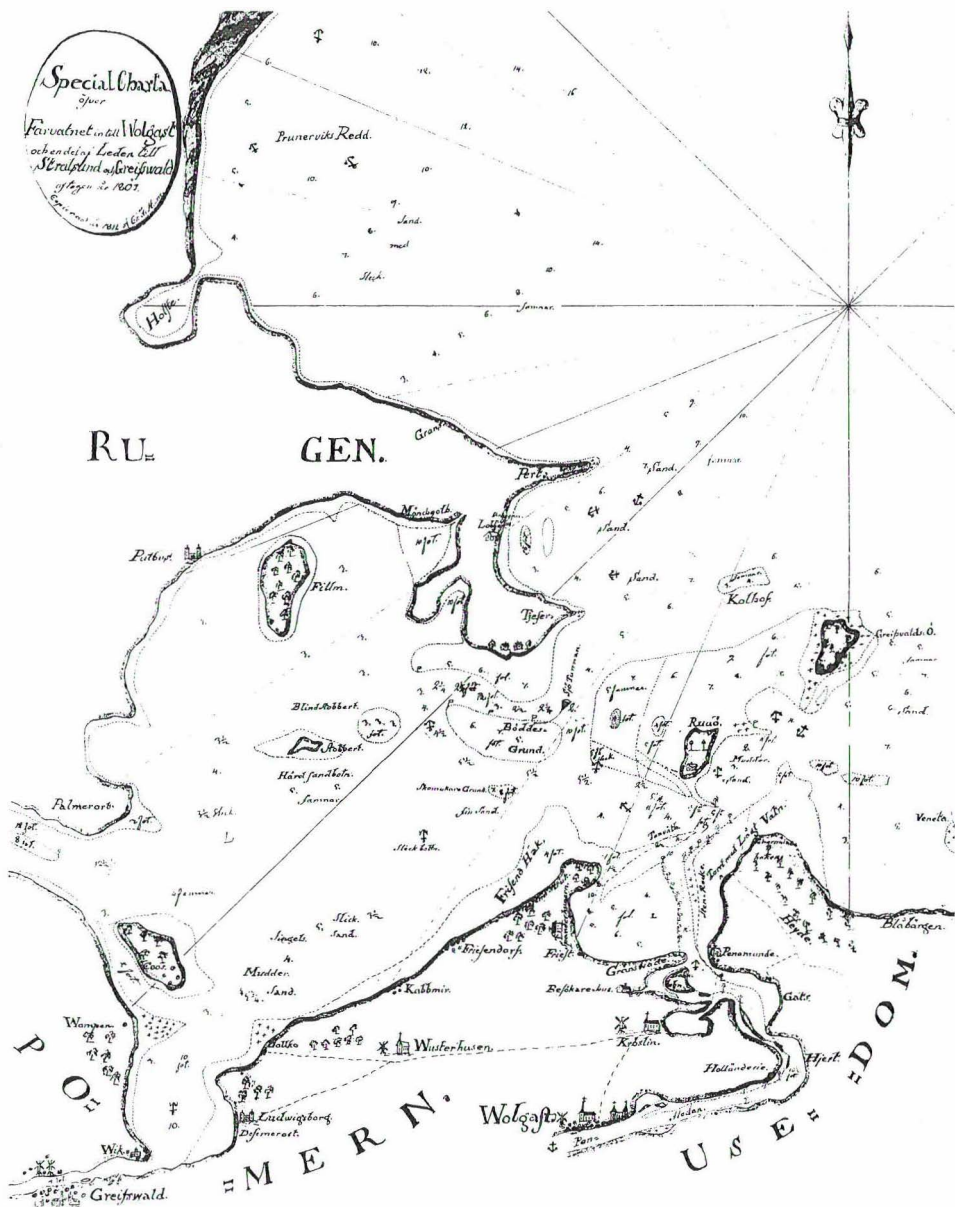


Abb. 16 Wie gründlich schwedische Kartographen wichtige Zufahrten zu den vorpommerschen Hafenplätzen beschrieben, verdeutlicht die »Special Charta / öfver / Farvatnet in till Wolgast / och en del af Leden till / Stralslind och Greifswald ...« von 1803 (hier nach der Kopie von 1811). Wassertiefen sind in »Fot« angegeben, Ankerplätze markiert. Die Küstenlinie ist hervorgehoben. Die schwierigen Fahrwasserverhältnisse an der seichten Boddenküste bzw. südlich Thießow werden deutlich. Die Karte ist dennoch ungenau; die Umrisflinien und die Ortslagen weisen deutliche Verzerrungen auf. (Stockholm, Krigsarkivet, Litt. 21)

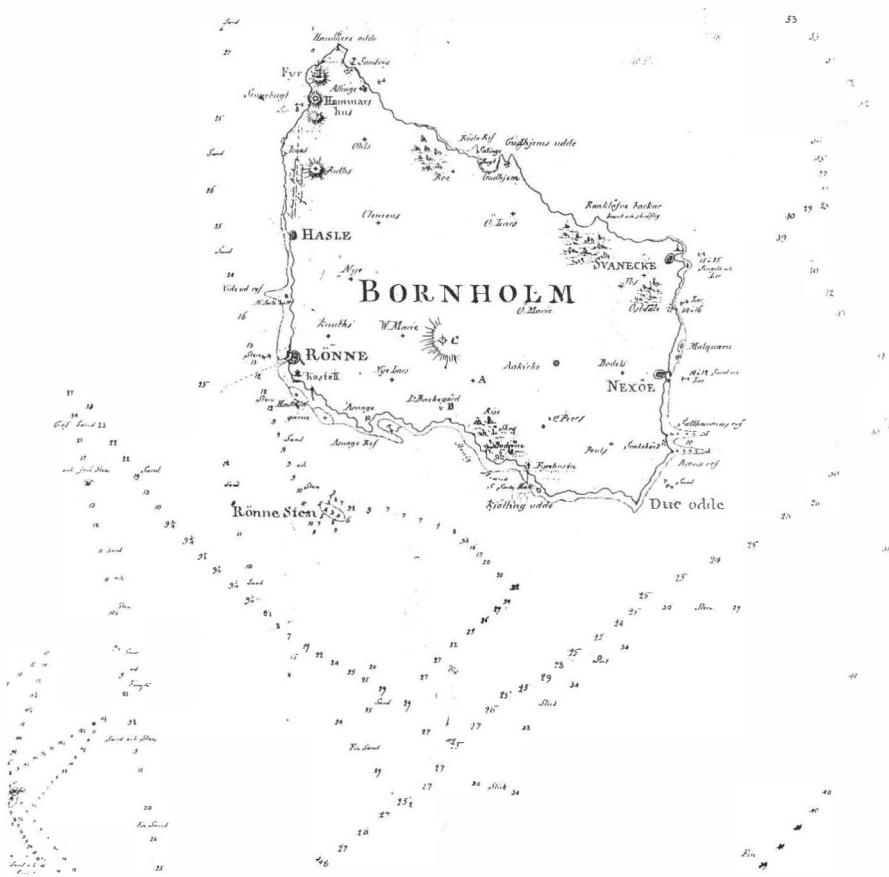


Abb. 17 Die Handzeichnung (Ausschnitt) von Gustaf af Klint belegt Richtung und Sorgfalt der 1803 durchgeführten Lotungen in den Gewässern zwischen Bornholm und Rügen. Das sauber ausgeführte Blatt ist als eine Art Vorzeichnung (Ark N 24) für seine Seekarte »Pommerska bukten ...« in Sweriges Sjö-Atlas anzusprechen, der 1820 in Stockholm herauskam. Die Messungen östlich der Insel Rügen sowie die Hinweise auf den Meeresuntergrund nehmen sichtlich zu. (Stockholm, Krigsarkivet, Litt 24)

Sjö-Atlas« enthalten ist, hat Klint sehr wahrscheinlich ausschließlich eigene Seevermessungen verwertet (Abb. 17). Durch die von ihm 1805 neu ermittelten astronomisch bestimmten Koordinaten erreichte er dank größerer Genauigkeit inhaltliche Verbesserungen. Im 1816 erstmals in der Marquardschen Buchdruckerei in Stockholm erschienenen Segelhandbuch »Beschreibung von den Küsten an der Ostsee und dem Finnischen Meerbusen, zum Schwedischen Seetlas gehörend von Gustaf af Klint« werden zwei seiner Pommern betreffenden Seekarten »Die Preussische Küste von der Oder bis Rixhöft« und »Pommersche Bucht und Bornholm« erläutert. Nach Ablauf von Klints Privileg wurde der Atlas 1849 und das Segelhandbuch 1848 und 1855 von staatlicher Seite neu aufgelegt. Die Zuverlässigkeit seiner Information, ohne die jede Schifffahrt erheblichen Gefahren ausgesetzt war, ermöglichte den großen Erfolg.

Fragt man nach vergleichbaren und zeitgleichen Aktivitäten deutscher Seekartographen in Hinsicht auf die pommersche Küstenregion, so ist, abgesehen von den beiden frühen Rügen-

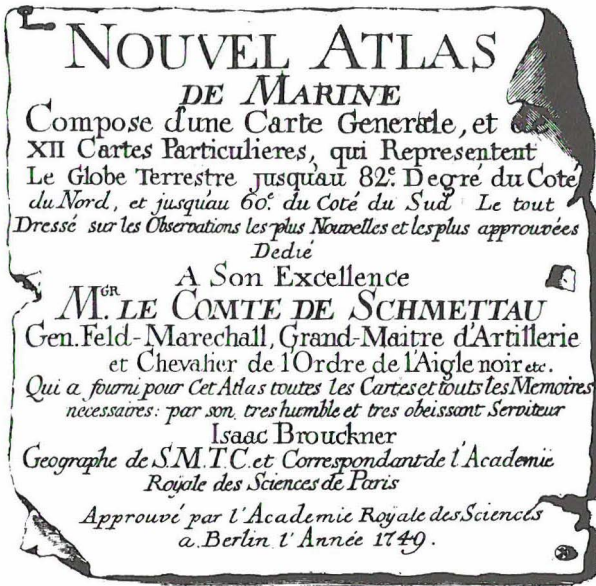


Abb. 18 Titelblatt von Samuel von Schmettaus Seeatlas von 1749, dem ersten Brandenburg-preussischen Seeatlas überhaupt. (Nach Lang: Seekarten. 1968)

(1609) und Pommern-Karten (1618) des genialen E. Lubinus, die nur bedingt hydrographische Angaben enthalten, festzustellen, daß man in Brandenburg-Preußen im Vergleich zu den anderen Ostseeanrainern erst spät mit der systematischen Erfassung und Aufnahme der brandenburgisch-preussischen Küstenräume begann. Die aufstrebende Landmacht sicherte den Landkarten uneingeschränkten Vorrang. Erst mit zunehmender Schifffahrt, wachsendem Handel und militärischen Überlegungen entwickelte sich eine Nachfrage nach verlässlichen Seekarten eigener und fremder Seeräume. Die von der Preussischen Akademie der Wissenschaften in der Regierungszeit Friedrichs des Großen erstmals in Auftrag gegebene eigene Seekartensammlung erbrachte nur ein mageres Ergebnis. Unter der Federführung des Grafen und Oberbefehlshabers der Artillerie Samuel von Schmettau wurde 1749 in Berlin der »Nouvel Atlas de Marine« veröffentlicht, der für den Praktiker wenig Nutzen bot (Abb. 18). Die künstlerische und graphische Gestaltung wurde Isaac Brouckner³⁹ übertragen. Bestehend aus einer Weltkarte und 12 Detailkarten, die überwiegend arktische und überseeische Gebiete zeigten, enthielt der Atlas keine Karten heimischer Territorialgewässer. Daß Pommern unberücksichtigt blieb, war kein schwerwiegender Verlust, weil vielerlei Mängel die Verwendbarkeit des Atlanten alsbald sowieso gründlich in Frage stellten. Es verwundert daher kaum, daß der Mißerfolg des Versuchs, endlich eigene Seekarten herauszugeben, noch lange in Brandenburg-Preußen nachwirkte und weitere schöpferische Ansätze erstickte.

Weitaus ergiebiger waren die kleinräumigen hydrographischen Aufnahmen bestimmter Häfen oder Teilausschnitte der pommerschen Ostseeküste. Da aber solche Aufnahmen zumeist eine sehr persönliche Handschrift aufwiesen, häufig ausschließlich privater Initiative entsprangen, von begrenzt lokaler Bedeutung waren, privat wie Schätze gehütet wurden und zudem ungedruckt blieben, gerieten sie schnell in Vergessenheit. Sie hier aufzulisten würde den thematischen Ansatz sprengen. Deshalb sei nur die als Vorläufer einer Seekarte anzusprechende Handzeichnung von J.C. Brandes »ORAM POMERANIAE SE = / PTENTRIONALIS AD MA = / RE BALTICUM ...« aus dem Jahre 1744 erwähnt, die vergleichsweise früh einen umfassenden Überblick über die preussisch-pommersche Küste vermittelt.⁴⁰ Brandes kunstsinne Handzeichnung mit üppigem ornamentalem Beiwerk basiert auf den

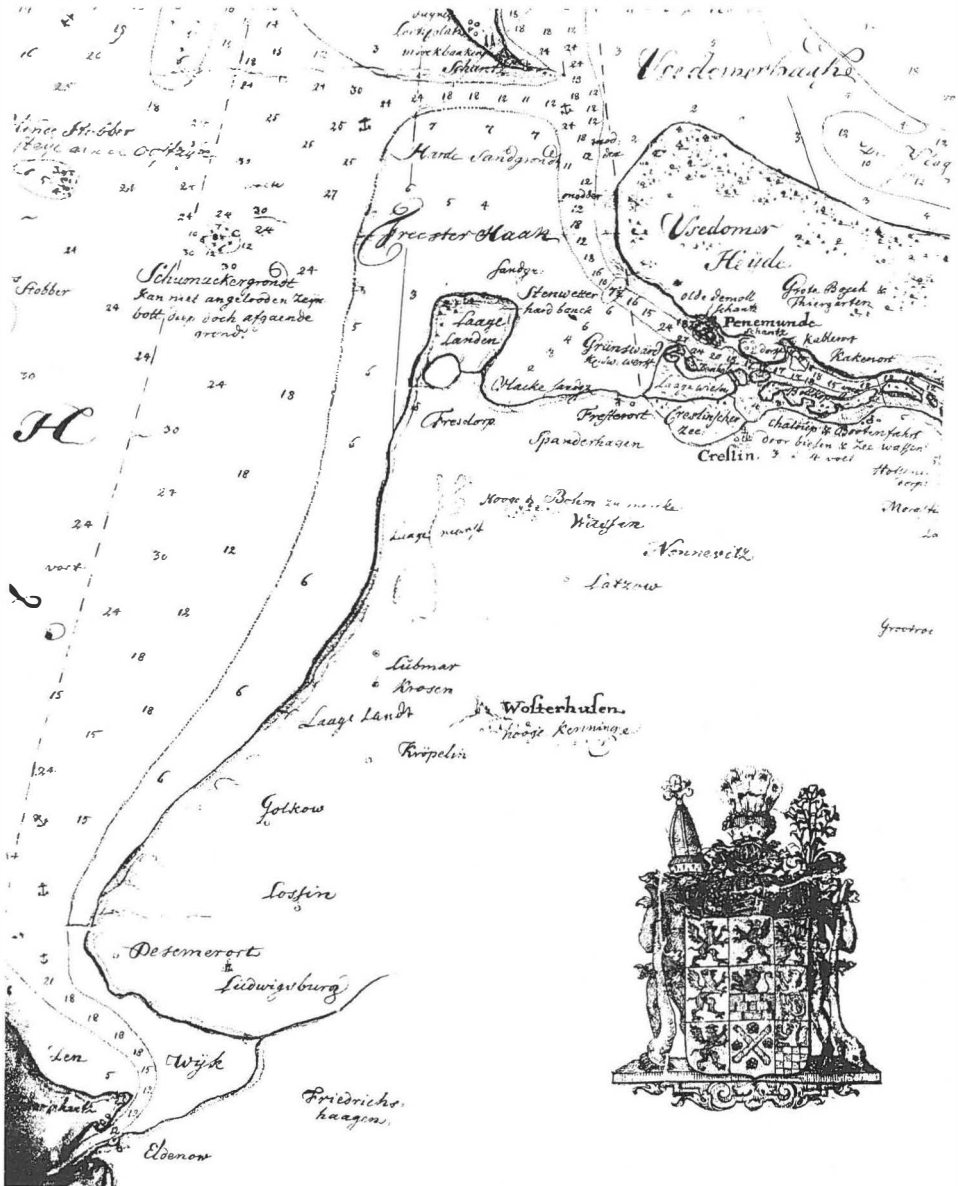


Abb. 19 Die anonyme, farbige, handgezeichnete »Hydrographische Situation / Carte von / Alle die Varwässeren zwischen / GREIFSWALD & STETTIN, / von PERDT auf Rügen biss Dievenaw / aussen an die Zeesejte und / Langs Rueden, Usedom & Wollin / mit Achterwasser, von, / Stalbrodt über den Boden mit / Bejde FRISCHE HAAFE / den Penestroom Dievenaw Pa- / penwater & Ooderstroom« zeigt eine für den Seefahrer willkommene Informationsdichte. Die Fahrwassertiefen sind sorgfältig vermessen. Sandbarren, Ankergründe, Landmarken u.a.m. sind herausgearbeitet. Textproben lassen auf einen niederdeutschen Autor schließen. Bemerkenswert ist auch das abgebildete Pommern-Wappen aus der Zeit Bogislaws X., das schon 1588 in der Barther Bibel erstmalig abgedruckt wurde.

Landesaufnahmen von J.W. Senning (1720) für Hinterpommern und auf der bereits erwähnten Lubinschen Rügen- und Vorpommernkarte aus dem Jahre 1609. Ihr tabellarischer Anhang aller pommerschen Schiffsführer, Bootsleute, Schiffszimmerer und Fischer verleiht ihr darüber hinaus soziographische Qualität.⁴¹

Abgesehen aber von nur wenigen, bisweilen kunstvollen Handzeichnungen fehlte in Brandenburg-Preußen bis ins 19. Jahrhundert das Interesse, die heimischen Küstengewässer einem interessierten Publikum kartographisch zu erschließen. Im Gegensatz zu den hier beschriebenen mannigfaltigen schwedischen Aktivitäten verharnte das offizielle Brandenburg-Preußen in Untätigkeit. Zur besseren Kursfindung auf der Ostsee verwandten die Schiffsführer zunächst niederländische, später schwedische und dänische Seekarten. Da Schweden seit dem Dreißigjährigen Krieg an Vorpommern und Rügen ein besonderes Interesse entwickelt hatte, genossen die dazu gehörenden Seeräume im Vergleich zur langgestreckten hinterpommerschen Ausgleichsküste einen merklichen Vorzug.

Mit der Ablösung Schwedens als europäische Großmacht nach dem Nordischen Krieg, dem Aufkommen neuer aufstrebender Großmächte veränderten sich nicht nur die europäische Landkarte und die Einflusssphären um das »Mare Balticum«. Als 1720 der südöstliche Teil Vorpommerns mit Stettin und dem Odermündungsgebiet (= Altvorpommern) preußisch wurde, konzentrierte Schweden seine kartographischen Bemühungen zunächst noch auf die verbliebenen Teile Vorpommerns, die knapp 100 Jahre später aufgrund der Entscheidungen des Wiener Kongresses zunächst an Dänemark, später per Vertrag vom 7. Juni 1815 im Austausch gegen das näher liegende Herzogtum Lauenburg und Zahlung von 3,5 Millionen Taler an Preußen übereignet wurden. Der erzwungene Rückzug der einstigen Großmacht auf das Mutterland legte auch seinen kartographischen Interessen engere Fesseln an.

Anmerkungen:

- 1 Über die Bedeutung des Lotes als Instrument rechter Kursfindung siehe Uwe Schnall: *Navigation der Wikinger*. Oldenburg/Hamburg 1975, S. 42ff. – Für die von König Alfonso V. von Portugal (Regent von 1438 bis 1481) bei Fra Mauro bestellte Weltkarte benötigten der dem Camaldulenser Orden angehörende Mönch und sein Assistent Andrea Bianco nahezu zwei Jahre. Die am 24. April 1459 vollendete Weltkarte, die als Höhepunkt der mittelalterlichen Kartographie gilt, wurde unmittelbar nach ihrer Fertigstellung von der nahe bei Venedig gelegenen Insel Murano nach Portugal gebracht, wo sie im Verlauf der Jahrhunderte verloren ging.
Erhalten geblieben sind jedoch die originären Kartenskizzen bzw. -entwürfe. Sie bilden den Grundstock einer zweiten, von A. Bianco oder einem seiner Mitarbeiter im Todesjahr Fra Mauros, 1460, angefertigten Weltkarte, die heute zu den kartographischen Kostbarkeiten der Biblioteca Marciana in Venedig gehört. Die kreisrunde, nicht genordete Karte von 1,96 m Durchmesser zeigt eine enge Anlehnung an Ptolemäus. Die Fülle von Einzelheiten auf engstem Raum erdrückt ihren Aussagewert, andererseits verweist sie auf das umfassende Wissen Fra Mauros. Charakteristische Hinweise zu bestimmten Gegenden oder über die im Text enthaltenen Aussagen zur Navigation sind oftmals den Berichten zeitgenössischer Reisender entnommen worden.
- 2 Die frühe Handschrift des *Liber Census Daniae*, die in Svend Aakjærs dreibändigem Werk »Kong Valdemars Jordebog«, København 1926–1943, im Textband 1 abgedruckt und abgebildet ist (siehe Reichsarchiv Kopenhagen, LS 96.18), hat großes wissenschaftliches Interesse gefunden. Von den zahlreichen Autoren, die sich damit befaßt haben, sei nur auf Erik Kromans »Über die Herkunft der Handschrift des *Liber Census Daniae*«, o.Dat. (siehe Reichsarchiv Kopenhagen, Damm III 3, b⁵) und Johannes Steenstrups »Studier over Kong Valdemars Jordebog«, Kjøbenhavn 1874, (siehe Reichsarchiv Kopenhagen, LS 34.02) als weiterführende Literatur hingewiesen.
- 3 Arend W. Lang: *Seekarten der südlichen Nord- und Ostsee*. Hamburg 1968, S. 60.
- 4 Ebd., S. 109–111.
- 5 Cornelis Koeman: *Atlantes Neerlandici*. Amsterdam 1967–1985, 6 Bände, Bd. 4, Wag 3A, S. 481, darin Karte 41a, Sign. xvi.
- 6 Koeman (wie Anm. 5), IV, Wag 3A, S. 481, darin Karte 41a, Sign. xvij.

- 7 Carta marina et descriptio septentrionalium terrarum ac mirabilium rerum in eis contentarum diligentissime elaborata Anno D[omi]ni. 1539. Veneciis liberalitate Rmi. D. Ieronimi Quirini: Patriarchae Venetiarum.
Holzschnitt 170 x 130 cm, unkoloriert, gedruckt von neun Stöcken von 56 x 42 cm. Der beschreibende Text trägt die Überschrift: »Ain kurze Auslegung der neuen Mappen von den alten Goettenreich und anderen Nordlenden« (München, Bayerische Staatsbibliothek, Sign.: Mapp VII). Vgl. S. 173ff.
- 8 Buchtitel der Erstaufgabe: »Een Sið = Book / Som innehåller / Om Siðfarten i Öster= / Siðn / Jámwål om Koosar // Landkánningar // Streckningar // Inlopen // Banckar och / Grunden./ ... Aff / Johan Månszon / Styrman // / medh sin eghen bekostnad // och fins hoos / honom til kiðps. / Tryckt i Stockholm aff Ignatio Meurer / Åhr 1644.«
Insgesamt erlebte das Werk 13 Auflagen: 1644, 1677, 1725 und 1748 in schwedischer, 1669, 1695, 1701, 1717, 1735 und 1760 in deutscher, 1735 in dänischer und 1721 und 1756 in russischer Sprache.
- 9 Gottfried Loeck: Hinterpommerns Küstenregion. Vor 400 Jahren nachgezeichnet vom Holländer L.J. Waghenauer. In: Schiff und Zeit, Heft 18, 1983, S. 49.
- 10 Arend W. Lang: Die »Caerte van oostlant« des Cornelis Anthonisz. 1543. Die älteste gedruckte Seekarte Nordeuropas und ihre Segelanweisung. (= Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums 8). Hamburg 1986, S. 97.
- 11 Robert Dudley/Anton Lucini: DELL'ARCANO DEL MARE, DI D. RVBERTO DVDLEO DVCA DI NORTVMBRIA, E CONTE DI VVARVICH, LIBRI SEI ... 1646/1647, darin Karte 43: Carta particolare del mare Baltico che comincia con Colbergen è Finisce con il C: di VVestuesen in Prusia ... (zitiert nach: The AE Nordenskiöld Collection, 1, Helsinki 1979, S. 143–145).
- 12 Ulla Ehrensward: Unbetitelte Einführung zum Nachdruck des Gedda-Atlanten. Stockholm 1975; vgl. auch: Dies.: P. Gedda's Maritime Atlas of the Baltic, 1695. In: Imago Mundi 29, 1977, S. 75–77.
- 13 Koeman (wie Anm. 5) IV, Ged 1, S. 190; Mickwitz und L. Miekkaavaara: S. 159; Nachdruck durch Suecica Rediviva, Stockholm 1975, mit einer Einführung von Ulla Ehrensward.
- 14 Koeman (wie Anm. 5) IV, Lts 1, S. 411f.
- 15 Ehrensward (wie Anm. 12), ohne Seitenzahl, sonst S. 4, linke Hälfte; Koeman (wie Anm. 5), IV, Don. 26f., S. 170.
- 16 Eine Seekarte, in der die Orientierung und das der Ortsbestimmung dienende senkrecht aufeinanderstehende Koordinatensystem fehlen.
- 17 Siehe Rügenkarte von Abraham Ortelius aus dem Additamentum III Theatris Orbis Terrarum, Antwerpen: Plantin 1584.
- 18 Lang (wie Anm. 10), S. 60, siehe auch K. Lips: Die Lubinschen Karten von Rügen und Pommern 1608–1619. In: Mitteilungen des Reichsamts für Landesaufnahme, 14, 1938, S. 79ff.; vgl. ferner die kritische Betrachtung von D. Hartnack: Probleme der deutschen Kartographie des 16. bis 17. Jahrhunderts. In: Deutsche geographische Blätter, 42, Bremen 1939, S. 40ff.
- 19 Stockholm, Krigsarkivet, ohne Sign.
- 20 Stockholm, Krigsarkivet, D 28/10.
- 21 Stockholm, Krigsarkivet, D 21c.
- 22 Atlastitel: General och Atstillige Speciale / PASS = CHARTOR / Oefwer Hela / OSTER = SIOEN / Med / Sinu Finnico och Bothnico / Samt / Skager= rack, Kattigat och Belt. ... Af / Hans Kongl. Maj.-ts af Sverige / Tro= Tienare, Commendeur och Lotz= Directeur / NILS STROEMCRONA.
- 23 Ludwig Wilhelm Brüggemann: Ausfuehrliche Beschreibung des gegenwaertigen Zustandes des Koeniglich Preußischen Herzogthums Vor= und Hinterpommern. 3 Bände. Stettin 1779 und 1784, XXI, Karte 13.
- 24 Johann Karl Konrad Oelrichs: Zuverlässige historisch-geographische Nachrichten vom Herzogtum Pommern und Fürstentum Rügen, welche ein historisch-kritisches Verzeichnis aller diese Länder angehenden geographischen Schriften, auch Land- und fürnehmsten Seecharten, insbesondere aber eine ausführliche Geschichte und Beschreibung der Lubinschen außerordentlich großen und gar merkwürdigen Land-Charte von Pommern in sich enthält. Berlin 1771, S. 55.
- 25 Kartentitel zitiert nach Oelrichs (wie Anm. 24), S. 55.
- 26 Lang (wie Anm. 10), S. 63.
- 27 Stockholm, Krigsarkivet, ohne Sign.
- 28 Per Dahlgren und Hermann Richter: Sveriges Sjökart. Stockholm 1944, Planche 39a und b.
- 29 Lang (wie Anm. 10), S. 63, veränderter Titel.
- 30 Willibald Stavenhagen: Skizze und Entwicklung des Standes des Kartenwesens des außerdeutschen Europa. Gotha 1904, S. 230.
- 31 Carl Drolshagen: Eine Basismessung auf dem Eise des Greifswalder Boddens im Jahre 1757. In: Zeit-

- schrift für Vermessungswesen, Jahrgang 1920, H. 21, S. 78; vgl. auch: Ders.: Die schwedische Landesaufnahme und Hufenmatrikel von Vorpommern In: Beihefte zum Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft Greifswald, Jahrgang 37/38, (Greifswald 1920), und 40/41, (Greifswald 1923); außerdem: Ders.: Neuvorpommern und Rügen im Rahmen der älteren Kartographie und Landesaufnahme. In: Pommersche Jahrbücher, 10, 1909, S. 163–216.
- 32 Lang (wie Anm. 3), S. 67.
- 33 Stockholm, Krigsarkivet, ohne Sign.
- 34 Stockholm, Krigsarkivet, Litt 19b.
- 35 Stockholm, Krigsarkivet, Litt 20/11, 7. Mappe.
- 36 Johan Nordenanker: Sjö Atlas (12 Karten), 1797.
- 37 J. W. Blaeu: Pascaarte van een deel der / Oost Zee tuß chen Bornholm / ende der Memel, vertonende de / ware gelegentheyt der Zeecusten / van Pruyßen, Caßouben, ende Po= / meren ...; vgl. dazu Koeman (wie Anm. 5), IV, M.Bl. 11, S. 47 oder »t Nieuwe Diep« (vgl. Koeman [wie Anm. 5], IV, M.Bl. 28, S. 80 u.a.m.)
- 38 Gustaf af Klint: Sweriges Sjö-Atlas. Stockholm 1820; siehe auch Lang (wie Anm. 3), S. 69.
- 39 Isaac Brouckner (1686–1762), Hofgeograph Ludwigs XV. von Frankreich; nach Tooley ist Brouckner Herausgeber des »Nouvel Atlas de Marine« 1749 und des »Nieuwe Atlas«, 1759.
- 40 Johann Christian Brandes handgezeichnete Pommern-Karte von 1744 (Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Sign. N 7428), vorgestellt im Katalog »Kartenschätze der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz«. Weissenborn 1984, Karte 88, S. 158. Siehe auch Gottfried Loeck: Pommerns Schiffahrt im Jahre 1744. In: DSA 11, 1988, S. 259–268.
- 41 Heinz Hinkel: Schiffsbestand und Schiffer in den Häfen Pommerns. In: Baltische Studien, NF, Band 53, 1967, S. 71–82.

Landes- und
 Vermessungs-
 Archiv
 Greifswald
 18-10-1984